

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

BAUMWOLL-AUCTION

in St. Petersburg.

Am **Wittwoch den 15. (27.) September d. J., 11 Uhr Vormittags**, werden auf Gutujewski, für Rechnung, wen es angeht, havarierte 1305 Ballen und 1895 Kull amerikanischer Baumwolle sowie 39 Bündel 94 Pnd 27 Pfund eiserner Ketten meistbietend öffentlich verkauft.

Baumwoll-Auction.

Am **15. (27.) September 1899, um 11 Uhr Vormittags**, werden im St. Petersburger Segollamt auf der Insel Gutujewski, für Rechnung, wen es angeht, durch Feuer- und Wasser beschädigte

126 Ballen à 80 Kull Baumwolle brutto-Gew. 2117 P. 3 Pf.

die auf dem Dampfer „Nyland“ aus Bremen angekommen sind, in öffentlicher Auktion zum Verkauf kommen.

Die Rigauer COMMERZ-BANK,

Lodzger Filiale, Bielonastraße Nr. 5.

vergl. für
Einlagen:
 Ohne Termin (täglich rückzahlbar) 3%
 Auf feste Termine:
 für drei Monate 4%
 sechs 4 1/2%
 zwölf 5%

zwei und drei Mal mehr als im Auslande. So wurde Gußeisen in Petersburg im Jahre 1898 zu 89 Kop. bis 1 Rbl. das Pud verkauft, während in London der höchste Preis 40, der niedrigste 31 Kopfen betrug. Eisenblech kostete in Petersburg 2 Rbl. 56, in London 1 Rbl. 5 Kop., Kupfer in Petersburg 13, in London 8 Rbl. u. f. w., und ebenso groß ist der Unterschied im Preise bei allen aus diesen Produkten hergestellten Artikeln.

Das Resultat ist, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung des russischen Reiches, wenn sie ihre Produkte zum Verkauf bringt, sich allen ungünstigen Folgen der Weltconcurrentz unterwerfen muß; befindet sie sich aber in der Lage des Käufers, so wird der wohlthätige Einfluß dieser Concurrentz durch die hohen Zollsätze, mit denen die billigen ausländischen Producte belegt sind, paralytisch.

Politische Rundschau.

— Aus Oesterreich. Der „Boh.“ wird aus Wien gemeldet: In den Ministerien weht Demissionsluft. Man spricht mehr von den etwaigen Nachfolgern, als von den gegenwärtigen Besitzern der Portefeuilles und will auch schon Vorbereitungen für die Rückkehr einiger Minister ins Privatleben wahrgenommen haben. An sonst unterrichteter Stelle wurde die Demission des Ministeriums Thun-Kaizl schon vor einigen Tagen bestimmt erwartet, und jetzt wird behauptet, daß der Rücktritt des Kabinetts sich vielleicht noch vor der Publikation der festlichen Ausgleichsgerichte vollziehen soll. Je bestimmter die Demissionsgerichte auftreten, desto unbestimmter sind jene hinsichtlich der kommenden Männer. Die Entscheidung wird nach der Rückkehr des Kaisers aus Tirol erwartet, wohin sich Graf Thun zur Berichterstattung begibt. Einem ungarischen Blatte wird aus Wien gemeldet, daß das Ministerdasein des Grafen Thun nur mehr nach Tagen zähle. Es ist zweifellos, daß das vollständige Scheitern des Konferenzgedankens den ohnehin nie ruhenden woidenden Demissionsgerichten zu so kräftigem Auftreten verholfen hat.

Bei dem Empfang der Mitglieder des Kärntner Landtages durch den Kaiser fragte dieser den auch dem Reichsrathe angehörigen Abgeordneten Ghon, wie lange er im Reichsrathe sei. Ghon gab die Zahl der Jahre an und fügte hinzu: „Ich gehöre der Opposition Curre Majestäät an.“ Der Kaiser sagte hierauf: „Nun, wir kommen auch einmal wieder zusammen, ich hoffe es.“ Ghon ist Mitglied der deutschen Volkspartei.

Im Belgrader Hochverrathsp ro c e s s e kamen Dienstag Nachmittag noch die Verteidiger des Angeklagten Tauschanowitsch zu Worte. Sie plaidirten für dessen Freisprechung, da er sich weder antidynastischer Handlungen, noch des Hochverrathes schuldig gemacht habe. Die ihm zugeschriebene Broschüre rühre von Balugditsch her, seine Aphorismen seien Uebersetzungen aus einem geschichtswerte Werke. Die Aeußerung, „Milan sei ein außerordentlicher Mensch“, müsse in einem dem König Milan günstigen Sinne gedeutet werden. Der Verteidiger der Angeklagten Ziblowitsch und Nowakowitsch drückte Entrüstung über das Attentat aus, welches von allen Serben verurtheilt werde, und sagte, er glaube nicht an einen einseitigen Act von Hochverrath gegen die Obrenowitsch, die wegen ihrer Verdienste um das Land die Liebe des Volkes genossen. Der Verteidiger bedauerte alsdann, daß die Polizei das Attentat nicht habe verhindern können, und prüfte die Anschuldigungen gegen Ziblowitsch und Nowakowitsch, deren Handlungen, selbst wenn sie verübt worden wären, nicht unter Artikel 87 des Strafgesetzes fallen könnten.

Wenn man in der That nach Allem, was vorliegt, die serbischen Radicals directer Umtriebe gegen die Dynastie Obrenowitsch nicht für schuldig erachten kann, so ist doch nicht weniger unwahrscheinlich, daß derartige Pläne von Montenegro aus betrieben werden. Nach einer dem „Neuen Wiener Tagbl.“ aus „diplomatischer Quelle“ zugegangenen Mittheilung, soll der einzige Zweck des Versuches des Fürsten Nikolaus von Montenegro beim Sultan lediglich darin bestanden haben, zu sondiren, wie eine etwaige Beseitigung des serbischen Thrones durch den Fürsten in Konstantinopel aufgenommen werden würde. Fürst Nikolaus habe dem Sultan die Ueberzeugung beizubringen gesucht, daß die Entfernung Milans aus Serbien für den Balkan nothwendig sei; die Lage der Dinge in

Original-Einbanddecken

zu nachstehend verzeichneten illustrierten Zeitschriften, deren Jahrgang demnächst zum Abschluß gelangt.

- | | |
|----------------------|--------------------|
| Für Alle Welt, | Dahem, |
| Roberte Kunst, | Chronik der Zeit, |
| Buch für Alle, | Illustrierte Welt, |
| Ueber Land und Meer, | Gartenlaube, |
| Undersum, | Zur guten Stunde |

sind wir infolge eines großen Kaufes in der Lage sehr billig abzugeben.

Der Verkauf auch in einzelnen Exemplaren befindet sich in unserem Geschäftslokal Dzielna-Straße 13.

Expedition des „Lodzzer Tageblatt“.

Hôtel „VICTORIA“

St. Petersburg, Kasanskaja 29
 empfiehlt vergrößertes Restaurant, electr. (Bogenlampen) Beleuchtung.
 Vorzügliche Küche, ausgezeichnete Weine, auswärtige Biere.
 Neurenovirte Säle für Festlichkeiten etc.
 Russisches u. französisches Bilard.
 Bestellungen werden angenommen.
 Carl Lange.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE i
 DZIECINNE.
 Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

Dr. R. Skibiński,

Geburtshülfe und Frauenkrankheiten,
 ist zurückgekehrt
 und wohnt jetzt Scheiblers Neubau,
 Ecke Petrikauer- und Zawadzka-Str.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski
 wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Geburt-
 der Schroeter, neben der Conditorin des Herrn
 Schmagier.

Meble różne

wyrób własny, solidny, oraz Lustra,
 poleca firma
 „Stanisław“
 Warszawa, Mazowiecka № 20 (róg H. Berga.)

Die erste 4-klassige israelitische Privatpension

Eugenie Jaschuńska

Bielonastraße Nr. 46, Haus B. Majerowicz.
 Der Unterricht hat begonnen. Die Aufnahme neuer Schülerinnen zu den Vorbereitungsklassen, sowie zu allen 4 Klassen findet täglich von 9 Uhr früh bis 2 Uhr Mittags u. von 4—6 Nachmitt. statt.
 Dasselbst kann sich eine erfahrene deutsche Lehrerin melden.

Restaurant HOTEL MANNTEUFFEL

empfehl:
 Jeden Donnerstag und Sonntag

FLAKI.

(Garnuszkowe). J. Petrykowski.

Zakład stolarski i magazyn mebli

MAXYMILJAN KALMUS,

Marszałkowska № 149 róg Próchniej w. Warszawa
 wykonywał wszelkie obstarunki i całkowite urządzenie stylowe, posiada wielki wybór mebli po cennych przystępnych.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

[12. Fortsetzung.]

„Habe ich Ihnen Veranlassung gegeben, meine Worte in dieser Weise auszulegen?“ fragte Eudby. „In allem, was ich von Ihnen und den beiden Fräulein Scudamore weiß, ist nichts, was nicht gut und schön wäre. Aber dennoch weiß ich Dinge, die Ihnen, so schuldlos Sie auch alle drei sind, nach meinem Gutdünken Schaden zufügen können. Schweige ich darüber, so wird das Vermögen, wie es recht und billig zu sein scheint, unter die drei Enkelinnen getheilt. Sage ich den Theil meines Geheimnisses, der sich auf Sie bezieht, so gehen Sie leer aus, sage ich den anderen Theil, so trifft die Strafe Fräulein Ellen und Fanny.“

„Und welcher Art ist dieses Geheimniß?“ fragte Edith, blaffer geworden.

„Darüber lassen Sie mich schweigen. Wozu Sie mit Dingen beängstigen, die Sie durch Ihre eigenen Entschlüsse so leicht zu Ihrem Vortheil wenden können? Ah, dort kommt Miß Fanny — wir werden gestört — also in aller Eile: Sagen Sie sich nicht von Lord Bane los, so rede ich, und Sie kennen die Folgen. Versprechen Sie mir Ihre Hand, so rede ich ebenfalls, aber zu Ihren Gunsten, und Sie erben alles. Nun sind Sie unterrichtet, und wie Sie wissen — Ihr Schicksal liegt in Ihrer Hand.“

VII.

Eine tiefe Windstille lagert auf dem Kanal, und von Südwesten und Westen schiebt sich eine dicke Wand, die anfänglich im Sonnenschein noch eine purpurne Färbung gehabt hat, am Himmel empor. Ehe man sich indessen versteht, hat sie die Sonnenscheibe erreicht und sie in einen glanzlosen Ball von rother, kupfriger Färbung verwandelt. Indem sich dieser Ball zum Untergange neigt, verschwindet er bald ganz hinter der weißlich grauen Masse, die Himmel und Erde zu verschlingen droht.

Unheimlich heulen die Sirenen und dröhnen die Nebelglocken der in diesem undurchdringlichen Gewölk mühsam ihren Weg suchenden Schiffe. Die Dampfer mäßigen ihre Geschwindigkeit, um bei etwaigen Zusammenstößen die Gefahr zu verringern.

Nur einer der kleineren, ruffigen Kohlendampfer setzt mit unverminderter Geschwindigkeit seinen Weg fort, unbekümmert um die Gefahren, die er anderen bringt, unbesorgt um die Gefahren, die ihn selbst bedrohen. Der Capitän hat die Anfrage seines Steuermanns, ob nicht der Befehl zur Verlangsamung der Maschine gegeben werden soll, mit einem kurzen: „Nein!“ beantwortet, der Steuermann zuckt die Achseln und geht nach vorn, um wenigstens etwas Ausguck zu halten. Eine ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit von dem Manne! Denn auf einem richtigen englischen Kohlendampfer ist der Ausguck ein verdöntes Vorurtheil; man guckt dort lieber in ein volles Glas Whiskey als nach den beleuchteten Gläsern fremder Schiffe.

Der Capitän ist nicht mehr jung, aber es ist erst die zweite Reise, die er als Capitän macht. Er hat auf der ersten Reise einige Stunden länger gebraucht als ein anderer Dampfer seiner Firma, und es hat darüber böse Worte zwischen ihm und dem Rheder gegeben.

„Ich kann keine Capitäne gebrauchen, die mir den schmalen Verdienst durch stundenlanges Herumlungern auf dem Wasser schmälern“, ruft Mr. Bully aus, indem er seinem Capitän

die Gage auszahlt. „Sehen Sie sich nach einem anderen Posten um!“

„Aber Herr Bully!“ vertheidigt sich der Capitän, und er mäßigt seine Stimme und ballt die Faust in der Tasche; denn er denkt an seine hübsche Sally daheim und ihre drei Buben — „aber Herr Bully, es waren 40 Stunden Nebel, und da habe ich langsam fahren müssen.“

„Hat der „Komet“ keinen Nebel gehabt?“

„Der „Komet“ hat auch eine Fischerjmadt in den Grund gebohrt.“

Das ist mir ein zu hoher Preis.“

„Der Teufel soll die Smack holen!“ fährt Mr. Bully wild auf. „Warum legt sie sich in den Kurs der Dampfer? Und übrigens, Capitän Johnson, haben Sie's gesehen?“

„Nein, Herr...“

„So stecken Sie Ihre Nase nicht in anderer Leute Mist. Verstanden? Der Capitän des „Komet“ kennt seinen Dienst! Adieu.“

„Sie wollen doch einen Familienvater nicht ums Brot bringen?“ fragt Johnson demüthig. Wenn nur Sally und die drei Buben nicht wären.

„Ich kann Sie nicht brauchen, Capitän! Ich muß Leute haben, die mir den „Bulkan“ so rasch fahren, wie der „Komet“ fährt. Durch! heißt es bei mir.“

Wollen Sie es nicht noch einmal mit mir versuchen, Mr. Bully?“ fragt Johnson. Er denkt daran, was für ein betrübtes Gesicht Sally machen wird, wenn sie hört, daß ihr Jimmy den nach langer Zeit schwer errungenen Posten wieder verloren hat. „Ich verspreche Ihnen feierlich, daß der „Bulkan“ den „Komet“ schlagen soll.“

Herr Bully brummt ärgerlich und zornig unverständliche Worte und will sich auf nichts einlassen; endlich giebt er doch nach und entschließt sich, noch einen Versuch mit Johnson zu machen. Aber es ist unwiderstehlich der letzte.

Mr. Bully ist so gut wie sein Wort, das weiß Johnson, und wie Sally ihn umarmt und die drei Jungen um ihn herumspringen, sehen sie nicht, wie sich in sein fröhliches Gesicht doch ein Zug von troziger Entschlossenheit gelegt hat. Erst am nächsten Tage bemerkt es Sally, und sie nickt klug vor sich hin: „Ein Capitän — die große Verantwortlichkeit!“ — Ja, man sieht es ihrem Sim an, daß er etwas geworden ist.

Der Nebel ist dicht und undurchdringlich, Capitän Johnson aber fährt darauf los, sagen die Matrosen, wie der leibhaftige Teufel. Bald hier, bald da erklingen die warnenden Signale — einmal faucht der „Bulkan“ mit genauer Noth am Bug eines gewaltigen Dreimasters vorbei; der Steuermann schaut immer besorgter in die Finsterniß hinaus, nur Johnson steht gleichmüthig auf der Commandobrücke, und sein Finger zuckt nach dem Maschinen-telegraphen.

Da ruft laut und ängstlich der Steuermann: „Schiff dwards voraus! Ruder hart Backbord!“

„Ruder hart Backbord!“ wiederholt der Capitän, und gleichzeitig läutet er heftig: „Maschine zurück!“ Beide Commandos werden rasch befolgt, aber schon ist es zu spät. Ehe sie ihre Wirkung thun können, fährt der „Bulkan“ mit lautem Krachen in ein anderes Fahrzeug hinein. Der Bug steigt in die Höhe und senkt sich wieder; der „Bulkan“ kommt von dem Schiffe los, und gleich darauf ist dies vollkommen verschwunden.

Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung stellt sich heraus, daß der „Vulkan“ keine nennenswerthen Beschädigungen erlitten hat und wasserdicht geblieben ist, der Steuermann fragt, ob nicht gewendet werden soll, um nach dem andern Schiffe zu sehen. Aber davon will Johnson nichts wissen. „Bei dem Nebel!“ sagt er achselzuckend. „Nun!“

Diesmal macht der „Vulkan“ die Reise um eine halbe Stunde schneller als der „Komet“. Der Capitän des „Komet“ hat vor Johnson nichts mehr voraus; der einzige Unterschied zwischen beiden ist, daß jener eine Fischersmact, dieser eine Vergnügungsyacht in den Grund gebohrt hat!

Die festliche Veranstaltung im Schlosse Corfe, die unter andern Umständen auch Fräulein Fanny großes Vergnügen bereitet haben würde, schien unter einem eigenthümlichen, gerade sie besonders hart treffenden Unstern zu leiden.

Am Morgen des für die Festlichkeit anberaumten Tages bekam Fanny ein Billet von Lady Rhoda, die das junge Mädchen von den drei Enkelinnen Scudamores am meisten in ihr Herz geschlossen hatte; es wurde ihr darin mitgeteilt, daß leider Signor Bulgariini, der berühmte Geigenkünstler, der seine Mitwirkung zugesagt hatte, von der Königin nach Windsor befohlen und also verhindert sei, nach Corfe Castle zu kommen. Für ihn wolle ein skandinavischer Künstler eintreten, von dem sich aber Bane nicht viel verspreche, da er noch nirgends öffentlich aufgetreten sei und wohl nicht mehr sein werde als ein achtbarer Dilettant.

Das war die zweite unangenehme Kunde, die Fanny an diesem Morgen erhielt. Die erste war die Botschaft gewesen, daß Mr. Mowbray, der wieder einmal auf Thirkwall zu Besuch war, heute in aller Frühe durch ein Telegramm nach Liverpool berufen worden und dort hin noch in der Dunkelheit abgereist sei. Er war, wie der alte Butler berichtete, ganz verführt gewesen und hatte nur viele Grüße an alle Zurückbleibenden ausdrücken lassen.

Damit war das Fest bei Lady Bane für Fanny seiner eigentlichen Anziehungskraft beraubt, und nur mit Unlust dachte sie an den heutigen Abend, wo sie die willkürliche Beute der Hunde- und Pferdegeschichten des Herrn Robert Cecil werden würde. Mit großer Gleichgültigkeit hörte sie Ellen's entrüstete Aeußerungen über den alten Scudamore an, nach dessen Bestimmung ihre Cousine Edith den echten Familienschmuck tragen sollte, während sie beide sich in den nachgemachten theilen sollten. Als aber die drei Mädchen in voller Toilette neben einander standen, mußte selbst Ellen zugestehen, daß niemand zwischen ihr und Edith einen Unterschied machen könnte, wäre nicht Taverniers' blauer Diamant gewesen, den Edith im Haare trug und der allerdings alle übrigen Juwelen überstrahlte.

Herr Robert Cecil war überglücklich, als der verhasste Nebenbuhler nicht erschien und er die nach seinem Urtheil unbestritten größte Schönheit des Balles für sich allein in Beschlag nehmen konnte. Sie war etwas trübe gestimmt, weil sie den Gedanken an den armen Mowbray, der gewiß sehr schlechte Nachrichten erhalten hatte, nicht loswerden konnte; aber selbst das gereichte dem beliebten Engländer zum Vortheil, insofern sie nun nicht aufgelegt war, ihm mit dem gewohnten Spotte das Gespräch über seine Lieblings-themen zu verleiden.

Als er seiner Dame das Programm für den musikalischen Theil des Festes überreichte und sie den Inhalt mit kaum verhüllter Theilnahmslosigkeit überflog, hastete ihr Auge plötzlich auf einen Namen, der ihr bekannt vorkam.

„Wer ist dieser Holmsfeld, der statt des Signor Bulgariini die Phantastie von Sivori spielen soll?“ fragte sie.

„Holmsfeld — wirklich — ich weiß nicht — irgend ein Fiedler,“ antwortete Cecil geringschätzig. „Interessirt er Sie?“

„Wenn es der Herr ist, mit dem ich einmal zusammen getroffen bin, sehr. Ist er nicht der Sohn eines Pastors in Sütlund?“

„Vielleicht.“ Der junge Mann begriff nicht, wie man sich so für einen ganz gewöhnlichen Virtuosen interessieren könne. Wenn es sich noch um den Stammbaum eines Rennpferdes gehandelt hätte — aber so!

„Sie müssen mir den Herrn Holmsfeld vorstellen,“ drang Fanny in ihn, und dann fügte sie lächelnd hinzu: „Sie brauchen nicht eifersüchtig zu sein, Herr Cecil. Dieser Pastorssohn ist ein genialer Musikant; aber sonst wenig einnehmend.“ Miß Fanny hatte sich in die Gewohnheiten und Redensarten des englischen Flirt einigermaßen eingelebt.

Gehorsam begab sich Cecil auf die Suche nach dem jungen Künstler, es dauerte jedoch einige Zeit, bis er ihn fand. Von Natur zurückhaltend und schüchtern, mit den Gebräuchen der vor-

nehmen Welt unbekannt und durch die glänzende Gesellschaft geblendet, hatte sich Holmsfeld in eine dunkle Ecke geflüchtet; von hier aus sah er halb verdrossen, halb neugierig dem sinnbethörenden Treiben zu, dessen Hohlheit er zwar ohne weiteres durchschaute, das aber dessenungeachtet, wie bei jedem Unerfahrenen, auch auf ihn den Eindruck nicht verfehlte. Mit bitterem Grolle erfüllte ihn der Gedanke, wie wenig er in diese Umgebung hinein passe, in der die schöne, von Diamanten funkelnde Edith eine der meist umschwärmten Königinnen des Festes war. Wie weit er den meisten der Anwesenden auf allen Gebieten des Wissens, auch von dem seines eignen Könnens abgesehen, überlegen war, verhehlte er sich zwar nicht, aber, wie es Tausenden in gleicher Lage geht, er fand darin keinen Trost. Hätte er den gesellschaftlichen Schilff besessen, um den er die übrigen Anwesenden beneidete, die sich so ungewöhnlich und natürlich in diesen prächtigen Salons bewegten, so würde er sich den drei jungen Damen, mit denen er bekannt war, genähert haben; so aber peinigte er sich selbst, indem er ihre Nähe mied und von ferne beobachtete, wie ihnen von Glücklicheren gehuldigt wurde.

„Wie, Mr. Holmsfeld,“ redete ihn Herr Robert Cecil lebenswürdig an, „Sie verstecken sich, während jedermann darauf brennt, den Virtuosen, der Herrn Bulgariini vertreten soll, kennen zu lernen?“

„Zu viel Ehre,“ murmelte Holmsfeld, indem er sich unbeholfen verbeugte. „Ich — kann sie nur zurückweisen — als unverdient, meine ich.“

„Sie sind bescheiden wie alle wahren Künstler, aber gegen einen Befehl aus schönem Frauenmunde hilft keine Bescheidenheit. Ich habe den formellen Auftrag, Sie Miß Fanny Scudamore zuzuführen.“

„Wirklich!“ Holmsfelds Angesicht erhellte sich. „Sie hat also unsere einmalige Begegnung nicht vergessen. Eine tüchtige Musikfreundin — mehr als das — eine Kennerin!“

Beide gingen zu den jungen Damen, Cecil hie und da mit guten Freunden flüchtige Worte wechselnd, Holmsfeld vergebens bemüht, unbefangenen und zwanglos zu erscheinen, und verdrießlich, so viele neugierige und wie er sich einbildete, spöttische Blicke auf sich gerichtet zu sehen. Fanny empfing ihn mit freundlichem Lächeln und herzlichem Händedruck.

„Welch angenehme Ueberraschung!“ rief sie. „Ich wollte erst gar nicht glauben, daß der Holmsfeld auf unserm Concert-Programm derselbe Holmsfeld sein könnte, den ich in Hamburg kennen gelernt habe.“

„Ich studire Musik,“ erwiderte Holmsfeld, „und hatte neulich bei einem Concert das Glück, Herrn Bulgariini's Aufmerksamkeit zu erregen; er forderte mich auf, ihn hier zu vertreten, und ich leistete bereitwillig Folge.“

„Bereitwillig!“ scherzte Fanny. „Mit tausend Freuden sollten Sie sagen. Haben Sie meine Cousine schon gesehen?“

„Gesehen schon, aber noch nicht gesprochen.“ Holmsfelds Augen flogen mit düsterem Ausdruck zu einer Gruppe von Herren und Damen hinüber, deren vielbewunderter Mittelpunkt Edith war.

„Sind Sie so schüchtern? Kommen Sie, ich will Sie hinführen.“

„Bitte, jetzt nicht. Ich werde heute Abend schon noch Gelegenheit finden, mit ihr zu reden. Wenn es nicht sein müßte, würde ich es vermeiden. Denn ich weiß, wie unwillkommen ich ihr sein werde.“

„Sie thun uns Unrecht,“ entgegnete Fanny. „Ich wette, daß Sie auch von mir geglaubt haben, ich würde es nicht so eilig haben, mich Ihrer zu erinnern. Habe ich nicht Recht?“

Ein bitteres Lächeln spielte um Holmsfelds Lippen. „Das habe ich wirklich gedacht,“ sagte er. „Und ich wollte mich nicht aufdrängen.“

Fanny empfand tiefes Bedauern mit Holmsfeld, bei dem alle Vorzüge und Talente doch nicht das Fehlen jener Gaben ersetzen konnten, die geeignet sind, ein Mädchenherz zu gewinnen und zu fesseln.

„Sie sehen nun, wie unrecht Sie mir gethan haben,“ sagte sie herzlich. „Sie urtheilen nach dem äußeren Scheine, und der trügt. Dies glänzende Treiben macht ungerecht, ungerecht die, welche darin etwas Herrliches sehen, ungerecht die, welche sein Wesen durchschauen.“

(Fortsetzung folgt.)

meldet, daß eine Abteilung der Transvaal-Staatsartillerie mit 14 Geschützen eine Lan-

Nach einem Telegramm aus Lourenco Marques sollen der Commandant von Lydenburg,

Dieser Posten kann als Antwort auf die An-

Die New-Yorker "World" ist wieder einmal

"Ich will Ihnen die Abschrift eines diploma-

Wir würden es gern sehen, daß der Präsident

Sie können es sich nun denken, warum

Man wünschte einen unparteiischen Fremden.

Baumwoll - Wochenbericht.

New-York, 16. September.

O. W. Die Abschwächung der Preise während

Als Folge in diesem Jahre eine ebenso große

Tageschronik.

Das städtische Nüchternheits-Comitee

das Comitee sein Augenmerk jetzt auf ein zweites

Das Nüchternheits-Comitee des Lodzger Kreises

Die Frage der Erbauung der Warschau-Kalischer Eisenbahn,

Das unnötige Weifen der Fabriken,

Ein Unfall, der leicht verhängnisvoll

Das Finanzministerium beabsichtigt, die

Ueber den Pferdemarkt in Lodz

Woher stammt Drehfus?

Der gestrige Getreidemarkt war sehr

Ueber die Ernte und den Getreide-

Die Einbringung der Ernte war durch

zelen Stellen bereits mit der Ausfaat begounen.

Angeführt wurden seit 1. Januar bis 25. August

Der augenblickliche Lagerbestand stellt sich wie folgt,

Ausgeführt per 25. August 1899

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der

Obwohl die Vorräthe an Weizen in Nord-

Seitens des Präsidiums des bevorstehenden

Die Besetzung der Eisenbahnpostämter

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

ator eingesandt sein. Jedenfalls wird die geplante

Die Sonntagstrube im Eisenbahn-Güterverkehr

Der Eröffnungstermin der Pariser Welt-Ausstellung

Russische Briefmarken mit der Aufschrift "China"

Temperatur. Im Durchschnitt war die

Zum besterbestehenden Pharmazeten-Kongress

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Das Projekt der Erbauung von Badeanstalten

Aus aller Welt.

Eine folgenschwere Benzin-Explosion ereignete sich

Als bestes Mittel zur Versorgung der Familie und zur Sicherstellung des eigenen Alters ist allgemein anerkannt die Lebensversicherung, d. h. die Versicherung eines vorausbestimmten Capitals, welches nach dem Tode der versicherten Person an die Hinterbliebenen, oder bei Erreichung eines gewissen Alters, an diese Person selbst ausgezahlt wird.

Eine derartige Versicherung ist nicht nur allen denjenigen zu empfehlen, welche Frau und Kinder durch eigene Arbeit ernähren, sondern sie ist auch für bemittelte Personen sehr zweckmässig, da eine Versicherungs-Police nicht solchen Zufälligkeiten ausgesetzt ist, wie das übrige Vermögen.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Rossija“ schliesst Lebensversicherungen ab zu den günstigsten Bedingungen und zu den verschiedensten Combinationen. Bezüglich des Umfangs ihrer Operationen ist die Gesellschaft „Rossija“ die **Erste** von allen **Versicherungs-Gesellschaften des Reichs.**

Am 1. Januar 1899 waren in der Gesellschaft „Rossija“ in der Lebensversicherungsbranche versichert: **60,258 Personen** mit einem Gesamtcapital von **134,891,890 Rubel.**

Die Verwaltung der Gesellschaft „Rossija“ befindet sich in St. Petersburg, (Grosse Morskaja № 37), Abtheilung in Warschau (Niecala 8), Hauptagentur in Lodz (Promenadenstr. № 30)

Für Hustende und Geschwächte Extract und Bonbons

LELIWA

In Droguen-Handlungen und Apotheken.

Lodzer Thalia-Theater. Ein Hilfsgarderobier

wird für die Abendstunden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Melbung im Bureau des Theaters von 10—1 Uhr Vormittags und 5—7 Uhr Nachmittags.

Die Direction.

Produits aux Sels naturels extraits des Eaux.

PASTILLES VICHY-ÉTAT

Bonbons digestifs.

COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT

pour préparer soi-même l'eau alcaline gazeuse.

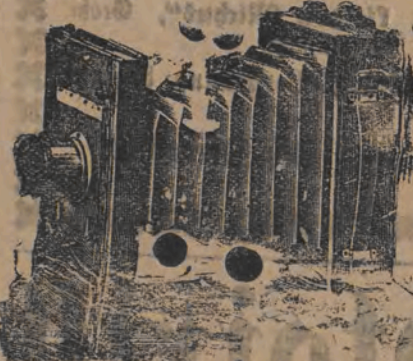
Lager

optischer u. chirurgischer Apparate,

Elektrische Glockenleitungen

und Telephon-Anlagen,

General-Vertretung von Hammond-Schreibmaschinen.



Photographische Apparate,

Platten, Zubehör u. Chemikalien

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung, um Platten einzulegen — bei —

A. Diering, Optiker

Petrkauer-Strasse Nr. 87.

Das Wunder-Mikroskop

worin auf der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von uns für den geringen Preis von

nur 2 Rubel

erhältlich. Vorzüge dieses Wunder-Mikroskops sind, das man jeden Gegenstand circa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Mollusken so groß sind. Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungs-Apparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und d. s. f. Fleisches auf Erichinen. Die im Wasser lebenden Infusionsthiere, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man leicht herumschwimmen. Außerdem ist das Instrument mit einer Loupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. Wunder-Mikroskop mit 2500-maliger Vergrößerung mit mehreren fertigen Präparaten, in eleganter Cassette nur 4 Rbl. Der Versand geschieht kostenfrei u. franco nur gegen vorherige Geldeinsendung (ev. auch in russischen Briefmarken). Anweisung zum Gebrauche wird beigegeben. Bestellungen können auch in russischer Sprache geschrieben sein. Adresse:

M. FEITH, Wien II, Laborstraße 11.

Einige schwarze u. weiße

Schwäne,

wie auch andere überzählige Thiere sind preiswerth zu verkaufen.

Administration von Helenenhof.

Zwei

Frontwohnungen

von 1 und von 3 Zimmern und Küche zu vermieten in Przejazd Nr. 19.

Gelegenheitskauf!

20 HP.

Gasmotor,

System Otto,

in vorzüglichem Zustand, augenblicklich noch im Betrieb, ist per Januar sehr äußerst billig zu verkaufen, evtl. zusammen mit kleiner Gasanlage zur Selbstregulierung von Gas (System Dawson).

Respectanten belieben ihre Adresse sub „Gasmotor“ an J. Edward Litken, Warschau, Senatorska 10, einzufenden.

Deutsch-russisch-polnische

Uebersetzungen

werden correct und zu mäßigen Preisen angefertigt in der Redaction des „Лодзинский Листокъ.“

Zwei neue

Mangeln

sind sofort zu verkaufen bei E. Schulz, Pańska-Strasse 97.

Stellung. Existenz.

Prospect und Probebrief gratis und franco.

Brieflicher präkürzter Unterricht,

BUCHFÜHRUNG,

Rechnen, Correspondenz,

Kontorarbeit, Stenographie,

Schnell-Schön-Schrift.

Keine Vorherzahlung.

Gratis-Prospect. Sicher. Erfolg garantiert.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.

Otto Siedes-Elbing, Preussen.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Web-Utensilien-Geschäft

Petrkauerstraße Nr. 118 verlegt habe.

Mit dem Wohlwollen meiner geschätzten Kundenchaft bestens empfehlend Hochachtungsvoll

Reinhold Jurk

Streichfertige Oelfarben

in allen Nuancen empfiehlt die Farbwaren-Handlung

W. L. Kosel, Przejazdstraße Nr. 8.

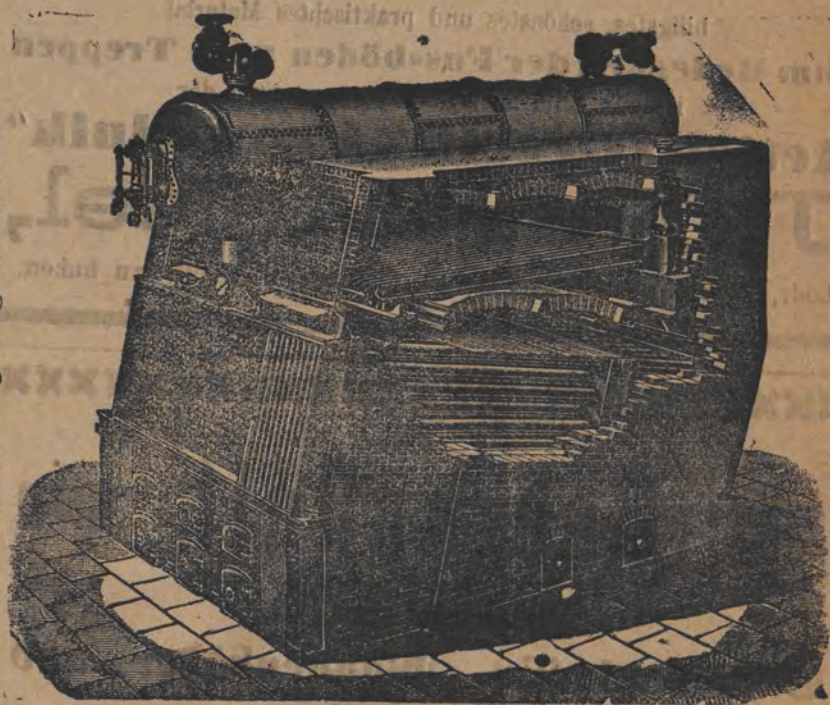
Detail-Verkauf von Reim'schen Mineral-Farben.



C. Otto Fischer,
Geschirrfabrik,
Soba, Czebna-Strasse Nr. 10

empfiehlt sein reichhaltiges Lager compl. Geschirre, sowie einzelne Geschirtheile in feinsten Ausführung, zu den billigsten Preisen.
— Antschpeitschen, Neitpeitschen, Wagen-Laternen —
in größter Auswahl.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 24-jährige Betriebsdauer.

Anlagen bis zu 27,000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller-Ueberhitzer,

D. R. P.

Für Kessel jeden Systemes geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.
Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

Lodzzer Thalia - Theater.

Sonntag, den 24. September 1899.

Erste Vorstellung der Saison.

Eintritt in das 10-te Jahr des ununterbrochenen Bestandes hiesiger Bühne. Zur Aufführung gelangt, wie bereits angezeigt, bei erheblich vergrößertem Orchester, und unter Einführung des Instrumentes: „Gitarre“, sowie unter Mitwirkung eines Extra-Bühnen-Musik-Corps für den Aufzug im 1. Akt, in glänzender neuer Ausstattung an Costümen, Decorationen, Requisiten etc.

Der Bettelstudent.

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. In Scene gesetzt vom Oberregisseur Fritz Patz.

Montag, den 25. September 1899:

Erste populäre Schauspiel-Vorstellung der Saison. Bei den bekannten populären und theilweise halben Preisen der Plätze, behufs Einführung des gesammten Schauspiel-Perfonals.

Sonntag 1. Male:

Wilhelm Tell.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller, mit der gesammten dazu componirten Musik von F. v. Lindpaintner. In Scene gesetzt von Emil Marx.

Vorläufige Anzeige.

Die ersten größeren Novitäten finden statt: Donnerstag, den 28. d. Mts. „Der Schlafwagen-Controllenr“, Schwank in 3 Akten von Bisson, deutsch von Jakobsohn.

Sonntag, den 1. Oktober 1899 „Jaja“, Sensations-Schauspiel in 5 Aufzügen von Verton und Simons.

Sonntag, den 8. Oktober 1899 „Die kleinen Michus“, Große Operette in 3 Akten von A. Messager.

Der Vorverkauf zur Sonntags-Vorstellung beginnt heute, Sonnabend, früh 10 Uhr.

Die Direction.

1 Comptoirist und 1 Lehrling, (Christen)

werden für ein hiesiges Bankgeschäft gesucht. Offerten sind unter „Bankgeschäft“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.



Linoleum „Prowodnik“

billigstes, schönstes und praktisches Material zum Bedecken der Fußböden und Treppen ist nur beim einzigen Repräsentanten der Actien-Gesell. „Prowodnik“ Juljan Meisel, Lodz, Petrikauer-Strasse N 49, (Telephon N 60) zu haben.

Badeanstalt,

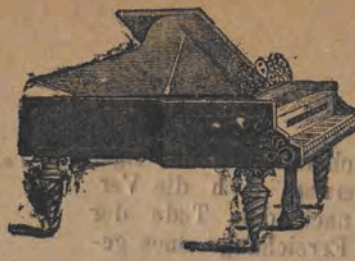
Widzewska Nr. 120.

Schwimmbassin, Wannenbäder und Douchen.

Täglich von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Russ.-römische und russische Dampfbäder, nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet.

Abonnementbillets an der Casse zu ermäßigten Preisen.



Gebethner & Wolff,

jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 74,

Palais der Actiengesellschaft von L. Geyer.

Ausschließlicher Verkauf von Fortepianos und Pianinos der Fabriken

Blüthner, Rönisch, MaJecki, Schiedmeyer, Feurich, Thürmer und Römhildt.

!!! Ein Versuch genügt!!!

„Exsiccator“ de Ritter

vernichtet sicher den Hauschwamm und die Mauer-Feuchtigkeit, schützt alles Holz, wo Dämpfe sich anhäufen, conservirt Hanf- und Gummi-schläuche etc. etc. Broschüren gratis.

Beim Empfang des „Exsiccators“ ist auf der Schutzmarke auf den Adler zu achten, da in letzter Zeit unter derselben Bezeichnung Fälschungen veräußert wurden.

Mein Comptoir ist nur in Warschau, Marszalkowska-Str. Nr. 152.

Der „Exsiccator“ läßt sich mit allen Farben mischen — Preise in Fässern ermäßigt.

Niemand hat von mir eine Agentur.



B. Stahinger's Sanatorium Gröna

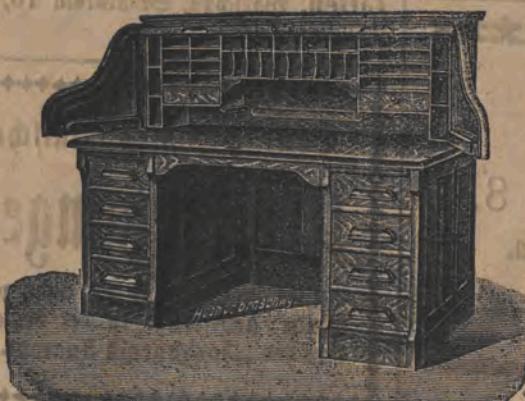
Herrliche, geschützte Lage. Reine Wald- und Gebirgsluft. Centralheizung. Elektrisch. Licht. Quellwasserleitung. Vorzügliche Küche.

Heilfactoren: Dät. Hydro- und Electrotherapie. Massage (Chas Brandt), Gymnastik. Luft- u. Terrain-Kuren. Hypnose. Aufnahme von Kranken jeder Art, ausser solche mit bösartigen Neubildungen, ansteckenden Hautkrankheiten, Geisteskrankheiten, Epilepsie, vorgeschritt. Tuberkulose. Vorzügliche Heilresultate, besonders bei Frauen- und Nervenleiden.

1. Stock. Ergeh. 400 m ü. M. Kuranstalt f. physikalische u. diätetische Heilmethoden. Station der Breslau-Chammitt-Reichenbacher Eisenbahn. — Das ganze Jahr geöffnet. Dirig. Aerzte: Dr. E. Offner und Dr. K. Schulze. — Prospekte kostenfrei.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. Furbach & Striebel, Salzbrenn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.



Actiengesellschaft für mechanische Holzbearbeitung, A. M. LUTHER, Reval

empfiehlt als Specialität ihre äußerst massiv und solid gebauten amerikanischen Schreibtische, complete Bureau-Einrichtungen, sowie sonstige Möbel. General-Vertreter für das Königreich Polen: Antoni Rauch, Warschau, Neue Welt No. 41.

Höhere Webschule zu Zittau in Sachsen.

In der neuen mit Maschinen und Lehrmitteln reichhaltig ausgestatteten Schule beginnen die Kurse im October und April. Es werden Fabrikanten, Kaufleute, Musterzeichner und Webmeister in besonderen Kursen ausgebildet. Programm und Auskunft kostenlos durch Director Ehrhardt.

Privat-Schule
hat den Unterricht begonnen. In der Schule werden jüdische Knaben für jede Recons-Schule bis zur 3 Klasse vorbereitet. Anmeldungen täglich von 9-6. Schullehrer B. Judelewicz, Nikolajewski N 18, zwischen der Dzielna- und Krowka-Strasse.

Damen
finden freundliche Aufnahme und Pflege, einzelne und gemeinschaftliche Zimmer. Barock, Pota 8-9 Front, Ecke der Marszalkowska.

Zu verpachten.

Zwei Fabrikäle, je 60 Ellen lang und 22 Ellen tief, von beiden Seiten Licht, Gasbeleuchtung vorhanden, sind mit Dampfkrast sofort oder ab 1. Januar l. J. zu verpachten. Näheres Oldnastrasse Nr. 1260/23.

Eine große Remise, für eine Werkstatt oder Niederlage geeignet, ist sofort zu verpachten. Näheres Grünstrasse N 24 beim Hauswirth.

Nervenarzt Dr. B. ELIASBERG, Electricität u. Massage gegen Nahrung, Krampf, Rheumatismus u. s. w. Wohnt jetzt Petrikauerstrasse N 66.

Lodzzer Thalia-Theater. Es wurden mehrere Näherinnen sofort gesucht. Meldungen werden von 10-1 Uhr Vormittags und von 5-7 Uhr Nachmittags im Bureau des Theaters, Dzielna 18, entgegengenommen. Die Direction.

Wohnungen zu vermieten. In Centrum der Stadt vor 1. October a. c. Ein großer Laden, mit Zimmer event. auch Küche und eine Kellerkammer. Ein kleinerer Laden mit angenehmem Zimmer. Näheres beim Eigenthümer Petrikauerstr. 97 vis-à-vis dem Meisterhause.

Eine elegante Wohnung, Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, ist per sofort oder vom 1. October zu vermieten. — Daselbst ist auch ein Parterrelot mit anstößendem großen Speicher und geräumigen Kellern preiswerth abzugeben, Wolanowski Strasse N 28.